

## Debatte um Verbot von Lachgas

Konsum ist auch in Bonn gestiegen

**BONN.** Der Konsum von Lachgas ist unter Jugendlichen in vielen NRW-Städten stark gestiegen. Die Substanz ist in Gaskartuschen problemlos in Kiosken und Supermärkten zu kaufen. Aufgrund der gesundheitlichen Risiken und Langzeitfolgen diskutieren immer mehr Städte über ein Verkaufsverbot für Minderjährige, darunter auch Düsseldorf.

Auch in Bonn ist das Thema in der Politik angekommen. Während sich alle Ratsfraktionen darüber einig sind, Prävention und Aufklärung auszuweiten, gibt es zu einem Verkaufsverbot unterschiedliche Meinungen. Doch konkrete Maßnahmen sind bereits geplant. *sch*

Bericht Lokales

## Bad Honnefer vier Jahre in Geiselhaft



Vier Jahre lang war der Bad Honnefer Jörg Lange in Afrika in Geiselhaft. Über diese Zeit hat er ein Buch geschrieben, das noch nicht veröffentlicht ist. Dem GA berichtet er über diese Zeit und was er aktuell tut – auch wieder in Afrika.

Bericht Lokales

## Feuilleton

Diese „Dreigroschenoper“ ist beste Unterhaltung: Simon Solbiers Inszenierung im Bonner Opernhaus kommt wie ein Musical daher. Das eigentliche Anliegen kommt etwas zu kurz. *Seite 9*

## Sport

Als älteste Teilnehmerin über zehn Kilometer erobert Eva-Maria Rohmoser beim Bonn-Marathon die Herzen der Zuschauer. Sie freut sich darüber, als eine der Letzten ins Ziel zu kommen. *Seite 11*

## Panorama

Auch wenn ihre Beziehung zum Leidwesen von Prinzessin Diana deutlich älter ist: Seit 20 Jahren sind König Charles III. und seine Königin Camilla offiziell ein Ehepaar. Gefeiert wird in Italien. *Seite 23*

## Börse

DOW	DAX	EURO
37.566,77	19.789,62	1,0967
18 Uhr	Schluss	Vortrag
-1,95 %	-4,13 %	1,1057 \$

Wirtschaft Seite 7

Der General-Anzeiger online: [www.ga.de](http://www.ga.de)

## SIEBENGEIRGE

Dienstag, 8. April 2025 15

## Der Bad Honnefer Jörg Lange war fast fünf Jahre lang in Afrika verschleppt. Er engagiert sich jetzt erneut in Burkina Faso

VON CLAUDIA SÖLZEN

**AD HONNEF.** Die Excel-Tabelle enthält 15 Namen. Da ist etwa der von Issatou Compaore (7) oder jener des sechsjährigen Yaser Boureima Awadogo, 15 Mädchen und Jungen, muslimischen, katholischen oder protestantischen Glaubens. Was er eint, steht in Spalte zwölf: Flucht, Armut, Misshandlungen: „Kinder in großen Schwierigkeiten“, sagt Jörg Lange schlicht. Für ihn ist jedes einzelne Kind Grund genug, Afrika und seinen Menschen die Treue zu halten. Dabei hat der Kontinent es nicht nur gut mit ihm gemeint.

Vier Jahre und acht Monate war lange dort in der Hand von Entführern: „Menschen, die mit Waffen und Sprengsätzen einen islamischen Staat radikalster Prägung herbeizubomben wollen“, sagte er in einem Vortrag vor Studierenden. Wohl an die 100 Mal hat Lange wie dort seine Geschichte erzählt, an deren Ende er vor etwa zwei Jahren befreit wurde und nach Bad Honnef zurückkehren konnte. Die genauen Umstände seiner Befreiung, sagt er, seien selbst ihm nicht bekannt. Mit Blick auf seine Sicherheit hatte auch während seiner Geiselhaft absolute Nachrichtensperre geherrscht bis zu dem Tag, als „ich am Flughafen endlich meine Kinder in die Arme nehmen konnte“. Wie seine Kinder die Zeit überstanden haben? „Sie haben tapfer-trotzig gehofft.“

500 Seiten stark ist das Manuskript seines Buches, das noch einen Verleger sucht – und das Grundriss einer TV-Dokumentation wird, die auch Aufmerksamkeit lenkt auf eine Krisenregion, die nicht zur Ruhe kommt, und ihre unzähligen, vor allem jungen Opfer. An diesem Vormittag im Caféhaus Nottebrock, wo sich Lange mit dem General-Anzeiger trifft, macht er sofort klar: Nicht über sich selbst will er reden, sondern über die Kinder, über den Einsatz des Vereins Fathima, den der frühere Entwicklungshelfer vor fast zwei Jahrzehnten ins Leben gerufen hat.

„Das Leben in Afrika ist viel existentieller. Die Probleme sind reell. Wer fällt, fällt nicht auf Polster. Man kann manchmal auch noch einem Leben begegnen, das weitgehend frei von Manipulation und künstlich durch Medien und Konsum geschaffenen Zwängen ist, voll Humor und Originalität“, sagt der Mann, dessen ruhiger Blick sogleich den exzellenten Beobachter verrät. „Förderverein Agro-Technischer und Handwerklicher Initiativen für Mädchen in Afrika“, so lautet der vollständige Name des Vereins. Mit dem Partnerverein Benkadji wurde in Ouagadougou, Hauptstadt von



Im Gespräch: Jörg Lange berichtet über seine Gefangenschaft und seine aktuelle Hilfe für Kinder in Burkina Faso. FOTO: HOMANN

## Frei – und wieder im Einsatz für die Kinder

Burkina Faso, jüngst eine Tagesstätte für 25 Kinder eingerichtet, für die Fathima nun um Patenschaften wirbt. Zuletzt im Januar war Lange deswegen erneut in Burkina Faso. „Es gibt für mich diesen Zug zurück zum Leben in Afrika“, sagt er. In den 1980er Jahren reiste Lange erstmals nach Burkina Faso. „Das hat meinem Leben eine Wende gegeben. Ich empfand es als unerträglich, zu sehen, dass in unserer über-sättigten Welt immer mehr Waffen angehäuft werden, während Menschen verhungern und nicht einmal sauberes Trinkwasser haben“, sagt er. Und besser geworden, fügt er

**„Ich war der Freie, meine Entführer waren die Gefangenen. Gefangen in ihrer Ideologie“**

Jörg Lange  
Entwicklungshelfer und Entführungsoffer

nicht ohne Bitterkeit an, sei die Welt ja ganz offenkundig nicht. Lange, der eigentlich hatte Vikar werden wollen, sattelte um, studierte Wasserwirtschaft. „Ich wollte etwas Sinnvolleres tun.“ Ab 2017 war er als Landesdirektor für die Bonner Organisation „Help – Hilfe zur Selbsthilfe“ in Niger tätig. „So auch am schicksalhaften 11. April 2018: Der heute 65-Jährige sollte Nothilfe organisieren für Flüchtlinge an der Grenze zwischen Niger und Mali. Als Tuareg verkleidet war er dort unterwegs – wurde dann als Europäer ent-

tarnt, durch djihadistische Terroristen brutal überfallen und entführt. Ein Trauma begann damit auch für seine Familie. Das jüngste seiner vier Kinder war damals gerade 13 Jahre alt. Es folgten die „24 furchtbarsten Stunden meines Lebens“, so Lange in seinem Vortrag. Gefesselt ging es in einer Pirogkahn über den Fluss Niger, dann weiter, immer bedroht von Folter und Ermordung. Die Drahtzieher, so Lange, stammten aus Westsahara – sie waren zuvor selbst Opfer von Gewalt geworden, hatten sich dann im salafitischen Islam radikalisiert. Aber anstatt ihm die Kehle durchzuschneiden, ließ sich der Anführer – laut Lange „einer der meistgesuchten Terroristen der Welt“ – auf Gespräche ein. „Er setzte sich oft mit mir und wir diskutierten, vorwiegend über Religion

und Geschichte. Er konnte Menschlichkeit zulassen, kehrte aber immer wieder seine gefühlkalt ideologiebestimmte Seite hervor“, so Lange vor Studenten. Empfindet er Groll oder Hass? „Nein“, sagt er. Er verteidigte seine Entführer nicht, verteidigte sie aber auch nicht. Lange, der im Verlauf der Geiselhaft an den IS verkauft wurde. „Ich warne vor dem planmäßigen Vernichtungswillen meiner Entführer des IS. Sie führen einen Angriffskrieg gegen die Menschheit und opfern dafür ihre eigenen Kinder.“

Wie er diese unfassbare Zeit überstanden hat? „Es braucht Geduld, viel Geduld“, sagt Lange. „Alle paar Tage würde wegen Angriffen von Drohnen und Helikoptern der Standort gewechselt, auch bis tief in die Sahara“, sagt Lange, der nach 18

## VEREIN FATHIMA

### Patenschaften in Burkina Faso

Der Verein Fathima – Förderverein Agro-technischer und handwerklicher Initiativen für Mädchen in Afrika – setzt sich aktuell neben anderen Projekten zusammen mit dem Partnerverein Benkadji in Burkina Faso für eine Tagesstätte für Kinder ein, die wegen Flucht aus Kriegsgebieten, Verlust der Eltern, Behinderungen oder sonstigen Nachteilen dringende Hilfe brauchen. Seit November gehört neben ihm selbst Langes älteste Tochter Irene dem Vorstand an, der sich um Unterstützung der Projekte kümmert.

In der Tagesstätte in Burkina Faso betreut werden die Kinder von der Leiterin des Projektes, einer katholischen Ordensschwester und Psychologin, sowie Psychologiestudentinnen. Sie erhalten ein Schulbrot am Morgen und eine weitere Mahlzeit am Tag sowie schulbegleitende, psychologische und medizinische Betreuung. Dazu zählen auch Schulgelehrer, Schulkleidung, Schulmaterial und Hausaufgabenbetreuung. Dafür werden Paten gesucht. Bei dem sogenannten Foyer handelt es sich um ein Pilotprojekt, das evaluiert wird. Sollte das Ergebnis positiv ausfallen und sich genug Paten finden, sollen weitere Foyers eingerichtet werden. In Burkina Faso gibt es nach Angaben des Vereins aktuell rund zwei Millionen Binnenflüchtlinge, die Hälfte davon sind Kinder. Weitere Informationen unter [www.fathima-ev.de](http://www.fathima-ev.de).

Monaten an den IS verkauft wurde. In improvisierten Lagern begegnete er giftigen Schlangen, wurde von Skorpionen gestochen und wäre fast an der Malaria gestorben, wenn nicht ein Arzt der Dschihadisten ihn gerettet hätte. „In der einen Hand hatte er einen Arztkoffer, in der anderen eine Kalaschnikow.“

Sicher, tiefe Traurigkeit und Depressionen, auch Hoffnungslosigkeit hätten dazu gehört. „Ich hätte selbst nicht gedacht, dass man so etwas überleben kann“. Tage habe er damit verbracht, einem Vogel beim Nestbau zuzusehen. „Ich war in der Natur und mit der Natur. Ich habe mir nicht die Frage gestellt: Warum gerade ich? Oder: Was habe ich noch vom Leben zu erwarten? Sondern: Was erwartet das Leben jetzt von mir? Eine Erkenntnis aus dieser Zeit, in der ihm der Glaube Halt gegeben habe: „Ich war der Freie, meine Entführer waren die Gefangenen, Gefangen in ihrer Ideologie.“

„Man kann das Leben nach hinten deuten, aber man muss es nach vorne leben“, sagt Lange heute. Für den Mann, der in seiner Geiselhaft den Koran und die Bibel gelesen hat, bedeutet das: sich einzusetzen für die Kinder in Burkina Faso. Lange, der insgesamt 24 Jahre in Afrika gelebt hat und in diesem Jahr offiziell in Rente geht, plant schon die nächste Reise nach Burkina Faso. „Die Kinder sind mein Fokus.“ Für sie werde er sich weiter einsetzen.



Jörg Lange bei einem seiner früheren Aufenthalte in Afrika. FOTO: VEREIN FATHIMA